

Mit dem Spielzeugbagger stieß er auf ein Fürstengrab

1953 fand ein Junge beim Spielen Bronzestücke im Boden – Eshandelte sich um Reste eines vorgeschichtlichen Prunkwagens

Garching. Ein Foto von historischem Wert hat Heimatpfleger Helmut Meisl in einem Fotoalbum aus einem Nachlass gefunden und dem ANA zukommen lassen. Es trägt die Bildunterschrift „Ausgrabung mit Oberlehrer Dirscherl – Fürstengrab aus dem Jahr 1000 vor Christus“ und zeigt den Garchinger Lehrer, Heimatforscher und Mitbegründer des Heimatbunds Josef Dirscherl zusammen mit dem damals elfjährigen Schüler Dieter Rödlach bei Ausgrabungsarbeiten in einem Garten im Garchinger Ortsteil Hart.

Was die beiden damals wohl noch nicht wussten: Sie hatten soeben ein Fürstengrab aus der Urnenfelderzeit entdeckt, einen der bedeutendsten vorgeschichtlichen Funde der Nachkriegszeit. Inzwischen weiß man, dass das Grab sogar noch etwas älter ist, als damals datiert: Es stammt nicht aus dem Jahr 1000 vor Christus, sondern ist wahrscheinlich schon im 12. Jahrhundert vor Christus entstanden.

Das Foto der Ausgrabung, das im Mai 1953 aufgenommen wurde, zeigt Josef Dirscherl neben einem Holzzaun am Boden kniend. Konzentriert blickt er in ein



Loch im Boden. Spaten und Schaufel hat Dirscherl zur Seite gelegt, ihm gegenüber gräbt Rödlach mit hochgekrempelten Hemdsärmeln mit den bloßen Händen im Erdreich.

Wussten zu diesem Zeitpunkt wohl noch gar nicht, dass sie ein vorgeschichtliches Fürstengrab entdeckt hatten: Dieter Rödlach (rechts) hatte angeschmolzene Bronzeteile ausgegraben und seinen Fund pflichtbewusst an den damaligen Heimatpfleger Josef Dirscherl (links) gemeldet. Dirscherl sicherte die Fundgegenstände und übergab sie zur wissenschaftlichen Bearbeitung dem Landesamt für Denkmalpflege. Dort war man von der Entdeckung begeistert.

Loch im Boden. Spaten und Schaufel hat Dirscherl zur Seite gelegt, ihm gegenüber gräbt Rödlach mit hochgekrempelten Hemdsärmeln mit den bloßen Händen im Erdreich.



Dieter Rödlach 1953 in der Volksschule Hart: Der damals Elfjährige hatte beim Spielen das Fürstengrab entdeckt.

den Aufzeichnungen Dirscherls, aber auch aus einem Zeitungsbericht, der im Juli 1953 in der ANA-Vorgängerzeitung *Oettinger und Burghauser Anzeiger* erschienen ist, hervor. Er hatte sich aus einer Konservendose und anderen Materialien eine Art Spielzeugbagger gebastelt und grub damit auf dem Grundstück des Smet-Anwesens in Hart, das gegenüber der Abzweigung zur Frank-Caro-Straße an der Fabrikstraße lag, ein Loch.

Unter der Grasnarbe fand er die teilweise angeschmolzenen Bronzeteile eines Prunkwagens sowie Waffenteile, darunter auch ein

zerbrochenes Bronzeschwert, und Werkzeuge. Insgesamt wogen die Bronzestücke, die Rödlach gefunden hatte, knapp 23 Kilogramm. „Gewissenhaft, wohl durch die Schule belehrt, meldete er seine Entdeckung, so dass der Fund durch den Heimatpfleger gesichert und dem Landesamt für Denkmalpflege zur wissenschaftlichen Bearbeitung zugeführt werden konnte“, stand 1953 in der Zeitung.

Das Landesamt für Denkmalpflege erkannte die Bedeutung der Funde und veranlasste daraufhin weitere Grabungen, die zunächst aber eher enttäuschend verliefen: Man fand nur einige wenige Tonscherben. Doch die Beharrlichkeit der Ausgräber brachte dann doch noch den außergewöhnlichen wissenschaftlichen Fund zutage: In einer Steinpackung fanden sie ein ungestörtes Urnengrab, das auch zahlreiche kunstvoll gefertigte Bronzegegenstände enthielt. Und sogar ein Stück Golddraht war im Grab zu finden. „Dazu mag bemerkt werden, dass nach der Überlieferung an der Örtlichkeit die Sage haftet, eine Hexe würde hier einen Goldschatz behüten“, stand damals in der Zeitung.

– smi